

Alles andere als eine Ruine

Hölstein Offene Türen in der Holdenweid

EDI GYSIN

Seit mehr als 30 Jahren ging nichts mehr auf der Holdenweid. Bis in die 1980er Jahre war dort eine Aussenstation der Baslerstädtischen Psychiatrie und bis zum heutigen Tag gehört das ganze Ensemble, also Gebäude, Land und der Wald der Stadt Basel, der kleine Bach ebenfalls. Vermietet ist einzig die kleine Villa. Seit jener Zeit wurde der Garten um das Klinikgebäude sich selbst überlassen, Schafe haben ihn übernommen und in dessen Eingangsbereich wurde Heu eingelagert. Der kleine Bach wurde nach einem Starkregen im Juni letzten Jahres zu einem reissenden Gewässer und das Wasser suchte sich den Weg ins Klinikgebäude. Wäre es unterkellert, die Schäden wären wohl irreparabel, sichtbar gelitten hat einzig die schmale Zufahrtsstrasse hinunter zur Kantonsstrasse Richtung Hölstein oder Liestal.

Vor drei Jahren hat Cornelia Huber die Holdenweid zum ersten Mal besucht. «Ich habe gleich gespürt, das ist es. Genau das, was ich schon seit längerer Zeit gesucht habe». Huber ist Initiatorin und treibende Kraft des Vereins «Frequenzwechsel», der die Absicht hat, auf der Holdenweid ein Impulszentrum zu errichten. Der Verein bemüht sich um den Erwerb der Holdenweid als Gesamtensemble. Allerdings habe Immobilien Basel-Stadt (IBS) trotz Ankündigung bis jetzt kein Verkaufsdossier ausgestellt, bedauert Huber. Die Situation ist eben nicht gerade einfach, die Liegenschaft kann gemäss heutiger rechtlicher Situation nur dann genutzt werden, wenn ein entsprechendes Konzept vorliegt, das exakt auf diesen Ort zutrifft, und das aufgrund konkreter Angaben vom Amt für Raumplanung bewilligt werden kann. Die Krux liegt darin, dass das Areal keiner Zone zugeordnet ist, nicht einmal einer Landwirtschaftszone. Damit ist für einen Eigentümer heute völlig unklar, was künftig dort stattfinden kann. Nach langem Bemühen hat der Verein einen Teil der Gebäude als Gebrauchsleihe zu einer provisorischen Nutzung erhalten. Die Gemeinde Hölstein steht dem Vorhaben wohlwollend zur Seite und bemüht sich ebenfalls um Lösungen.

Unterstützung von namhaften Stiftungen

Das Impulszentrum Holdenweid soll ein gelebtes Zukunftslabor sein. Auf dem Gelände der ehemaligen Heimstätte soll ein Ort werden, der den Menschen in seiner Gesamtheit in den Blick nimmt. Aus dieser Perspektive heraus sollen verschiedene Dienstleistungen aus dem sozialen und kulturellen Bereich angeboten, miteinander verknüpft und permanent weiterentwickelt werden. Diese sollen durch den Aufbau eines kleinen landwirtschaftlichen Produktionsbetriebs ergänzt werden. Das Zentrum gründe auf einer beständigen wissenschaftlichen Fundierung und Evaluierung der Projekte und Arbeitsbereiche. Die Kombination von Leben



Das ehemalige Klinikgebäude der Holdenweid, links die Villa.

FOTOS: E. GYSIN

und Arbeiten auf dem Gelände ist zentraler Bestandteil des Projekts. Viele Aspekte des Lebens driften heute immer weiter auseinander: Inhalt und Form, Menschlichkeit und Wirtschaftlichkeit, Theorie und Praxis, Leben und Kultur sowie Kaufverhalten und Konsumentenbewusstsein. All diese Aspekte müssen jedoch in einen bewussten Zusammenhang gebracht werden, um das Leben in seinen Wechselwirkungen und nicht bloss in seinen einzelnen Bestandteilen gestalten zu können, steht nebst vielem mehr im Businessplan des Vereins.

An dieser Idee haben verschiedene Stiftungen lebhaftes Interesse gezeigt und auch bereits namhafte Beträge an den Verein überwiesen. Die «Edith Maryon-Stiftung» wäre gar bereit die Holdenweid zu erwerben um sie dem Verein dann zur Verfügung zu stellen. Von Gegnern des Projekts sei argumentiert worden, dass die Heimstätte eine Ruine sei. Dass dem nicht so ist, kann bei einer Besichtigung mühelos festgestellt werden. Die Bausubstanz ist intakt, sogar die Fenster sind dicht, wenn auch nicht gerade auf dem allerneuesten Stand. Gelitten haben die sanitären Einrichtungen, die Wasserleitungen sind völlig verrostet, können aber ersetzt werden.

Verschiedene Räume des Klinikgebäudes sind bereits in Eigenleistung renoviert worden. Cornelia Huber und ihr Partner Markus Merz sind die treibenden Kräfte, beide legen täglich Hand an, reinigen Zimmer, streichen Wände und sorgen für die Ausstattung der Räume. Früher waren hier Siebnerzimmer, in denen Demenzzranke Menschen ge-

pfligt wurden, heute gibt es einen Märchenraum, in dem monatlich eine musikalische Lesung stattfindet. Weitere Räume sind in Arbeit. Eindrücklich, mit wie wenig ein Raum gestaltet werden kann, nach dem Reinemachen etwas Kalkfarbe und wenige Möbel aus der Brocki oder selbst gebaut, vielleicht noch ein Blumenstraus und schon wirkt ein Raum einladend. Die riesige Küche im Erdgeschoss wird zu einem Restaurationsbetrieb, der «Tankstelle», umgebaut. Der alte Thermo-Kochherd bleibt stehen und wird dann als Tisch dienen. Ein Wirtepatent sei vorhanden, sagte Huber. Sie denkt an alles.

Tag der offenen Tür

Am kommenden 17. Juni ab 14 Uhr lädt das Team vom Impulszentrum Holdenweid zum Tag der offenen Tür. Besuche-

rinnen und Besucher können sich davon überzeugen, wie die Holdenweid wieder zur Blüte kommt. «Wir möchten Sie informieren über den Stand der Dinge, über die geplanten Aktivitäten sowie Ihnen einen Einblick geben in die Arbeit unseres Vereins», steht in der Einladung. «Wir haben keine Geheimnisse», ergänzen Cornelia Huber und Markus Merz.

Das Impulszentrum wird von Barbara Schneider, der ehemaligen Basler Regierungsrätin vorgestellt und Barbara Buser vom Baubüro «insitu» informiert über die geplante Renovation. Die Kultur kommt nicht zu kurz, «La pomme pourrie» wird aufspielen. Grillieren kann man ebenfalls, «bringen Sie einfach Ihre Lieblingswurst mit», schliesst die Einladung.

www.frequenzwechsel.ch



Cornelia Huber und Klaus Merz vom Kernteam auf dem legendären Thermo-Kochherd.